

Hunold, Christian Friedrich: Qvodlibet (1702)

- 1 Du dumme Welt!
- 2 Wenn wirst du einmahl klüger heissen?
- 3 Was nützt in Kasten alles Geld/
- 4 Wenn du wilst Grütz und Bonen speisen?
- 5 Die Thaler kriegen einen Rost/
- 6 Und du nur Bärenheuter-Kost.
- 7 Reiche sind den Eseln gleich/
- 8 Die offt Gold und Silber tragen/
- 9 Daß sie Last und Sorgen plagen/
- 10 Denn so sind die Esel reich.
- 11 Ein Reicher und ein fettes Schwein/
- 12 Die dienen sonst zu nichts/ als daß man sie muß schlachten;
- 13 Drüm Bruder/ wir wollen die Thorheit verpachten/
- 14 Wir trincken den Wein/
- 15 Und streichen die Thaler deswegen nur ein/
- 16 Nicht daß wir in ihrer Gefangenschafft liegen/
- 17 Nein/ daß sie uns müssen als Sclaven vergnügen.
- 18 Ich Armer/ Ach! ich muß verderben/
- 19 Weil meine Schöne grausam ist/
- 20 Sie selber spricht/ du must ersterben/
- 21 Wie daß du nicht dein Hencker bist?
- 22 Ach lauffet und bringet den Wagen herein/
- 23 Und schmeisset den Narren ins Tollhauß hinein.
- 24 Wer allzusehr verliebt bey einem Mädgen sieht/
- 25 Dem wird sie es versagen/
- 26 Doch wer sich nicht üm sie bemüth/
- 27 Dem pflegen sie es selber anzutragen.
- 28 Ach die Mädgen habens gerne/
- 29 Ob sie gleich was spröde seyn:
- 30 Denn so gleich das Maul zu geben/
- 31 Und uns zu Gefallen leben/
- 32 Trifft nicht mit dem Wolstand ein.
- 33 Das Rind-Vieh kommet heuer

34 In zimlich hohen Kauff/
35 Die Ochsen werden theuer/
36 Denn einer frißt den andern auff.
37 Neulich trieb die Muntrigkeit mich ins Grüne zu spatzieren/
38 Und ein angenehmer Freund war die beste Lust dabey:
39 Nun solt' uns der Rommeldeus auch die durstge Kehle schmieren
40 Doch der Appetit wieß aus/ daß das Wasser besser sey.
41 Itzt kömt ein Schiff von Stade/
42 Und führet Treck-Pomade/
43 Ein Wagen mit Kuhfladen/
44 Statt Pflästergen beladen/
45 Ein Schiff mit steiffen Waden/
46 Und sind nun diese waren da/
47 So wird man gleich die Opera
48 Von hundert tausend Jungfern spielen/
49 Wenn eine Wespe sticht/
50 So pflegt man es zu fielen/
51 Die Zungen stiche Bluten nicht/
52 Und machen doch viel grössre Schmertzen.
53 Mit grossen Herrn zu Schertzen/
54 Ist keines klugen Ampt.
55 Opinio/ du bist verdammt/
56 Du machest die aller erbärmlichsten Hasen/
57 Bald lässt du den Küster/
58 Bald Doctor/ Magister/
59 Bald Rath/ und Excellentz/
60 Bischoff/ Magnificentz
61 Professor/ Superindendent/
62 Der General sich noch dazu genennt/
63 Wie Schwermer im Gehirne rasen.
64 Den die Schmeicheley verführet/
65 Der mit glatten Worten schmieret/
66 Der doch allzeit in der That
67 Nichts als Pralereyen hat/
68 Nun den wil ich wieder schmieren/

69 Und ihn auf das Maul Hof - -
70 Das Wetter ist sehr kalt/
71 Drum möcht' ich gern in Kachel-Ofen kriechen/
72 Amanda gönne mir dergleichen Auffenthalt/
73 Du hast schon eingehieutzt/ ich kan die Wärme riechen.
74 Halt Bruder/ steck die Pfeiffen an/
75 Und laß den Wurm verrauchen/
76 Ach daß ich nicht die Mädgen kan
77 Damit zu Tode schmauchen!
78 Nur die edle Tugend muß unsre schöne Losung heisen/
79 Wenn wir auf der güldnen Bahn der Vergnigung wollen reisen.
80 Am - - - Hoffe
81 Nimmt itzt der Narr die Zoffe/
82 Weil nun die Stelle ledig ist/
83 So Prüffe dich/ ob du ihr würdig bist;
84 So singt man itzt zum Spasse
85 In einer Nicols Gasse.
86 Viele Bücher/ viele Grillen/
87 Viele Doctors/ viele Pillen/
88 Viele Häuser/ viele Sparren/
89 Viele Herren/ viele Narren/
90 Und ein eitzger Pfaffen-Kittel
91 Hat nun so viel Ehren-Tittel.
92 Wie hat die Welt das Eitel so lieb?
93 Wer stiehlt/ der ist ein Dieb/
94 Das kan mir schwerlich fehlen/
95 Doch Mädgen/ die die Keuschheit stehlen
96 Und die aus unsren Beutel naschen
97 Heist man galante Taschen.
98 Mein Glücke wird nicht immer schlaffen/
99 Denn nach den Sturm und Winden
100 Folgt ein stille See/
101 Nach Donner ach und weh
102 Kan man den frohen Hafen finden.
103 Die Hoffnung ist das Ziel wornach mein Hertze reicht/

- 104 Ein kluger machet sich das Leben selber leicht.
105 Sa lustig ihr Brüder/ was giebt es zu schaffen?
106 Trinckt einmahl herüm
107 Wer schiert sich was drüm.
108 Es sollen die traurigen Grillen itzt schlaffen.
109 Wollt ihr mich/ ihr Neider drücken?
110 Legt ihr hinter meinen Rücken
111 Immer alles ärger aus?
112 Nun so sag' ich Teutsch heraus/
113 Daß ihr auch bey mir von hinten
114 Sollet Lohn und Antwort finden.
115 Die Lüste gleichen sich den überzognen Pillen/
116 Die Honig in den Mund/ und Gall im Hertzen qvillen.
117 Rechst war der Schreiber Grobenholtz
118 Bey einen Leichen-Gang so stoltz/
119 Und wolte gleich mit oben seyn;
120 Jedoch das eingebildte Schwein
121 Must' unter praven Leuten stehn/
122 Ja keiner wolte mit ihm gehn/
123 Drüm sprang er endlich biß zum Schwantz:
124 Diß war ein lustger Schreiber-Tantz.
125 Weil nun der Esel hinten steht/
126 So schließt er auch mein

(Textopus: Qvodlibet. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/18635>)